

Harald M e i e r

A u g s b u r g
Heimatkraftfahrpark

Mütterschule

Augsburg, den 24.5.1941

Liebe Schwester Marie Luise !

Heute ist nun die Reihe an mir, um sich für sein langes Schweigen zu entschuldigen. Es hat sich aber bei mir so manches ereignet, dazu kam noch dass ich fürchterlich schreibfaul wurde, sodass es also mittlerweile zu dem langen, fast unhöflichen Schweigen kam.

Wie geht es denn Ihnen liebe Schwester Marie Luise? Sind bzw. machen Sie denn schon wieder Schwesterndienst? Wenn ja, wo stecken Sie dann und sind Sie mit Ihrem Dienst auch wieder so zufrieden wie damals in Melsungen? Es würde mich bestimmt sehr freuen, wenn Sie mir gelegentlich mal ausführlicheres über sich selbst schreiben würden, nur bitte ich Sie nicht solange auf Beantwortung dieses Briefes zu warten wie ich zu dem Ihrigen gebraucht habe.

Ich hoffe und nehme an, dass es Ihnen vor allen Dingen gesundheitlich sehr gut geht, dasselbe hoffe ich auch von Ihrer werten Familie.

Nun ein klein wenig von mir. Ich Hoffte ja nun Ende dieses Monats auszuschneiden, habe mich aber leider getäuscht. Ich wurde zwar vom Arzt als dienstunfähig geschrieben, wurde jedoch wieder eingezogen und zwar als Schreiber zum Heimatkraftfahrpark nach Augsburg. Sie können sich ungefähr vorstellen, wie ich mich geärgert habe, es änderte aber leider nichts an der Tatsache. Ich hoffe nur noch, dass meine Firma die ja Rüstungsbetrieb ist eine U.k.-Stellung erwirken kann, wenn nicht dann sind ein zweites mal während meiner Militärzeit alle meine Hoffnungen, Wünsche und Pläne vernichtet worden. Schicksal!!!!!!

Was Arbeit anbelangt habe ich es ja s hr schön hier, aber wenn man eben nicht gesund ist ist es eben nichts beim Militär, vor allen Dingen nicht, wenn man neben gesunden und jungen Menschen stehen bzw. arbeiten muss.

Dass Ihnen und Ihrer lb. Schwester der Skieurlaub so gut bekommen ist freut mich für Sie nur war es sehr schade, dass es mit einem ~~W~~ Unfall Ihrerseits enden musste. Haben Sie denn noch immer irgendwelche Beschwerden? Es ist doch so schön in unseren herrlichen Bergen und ich empfinde es schon sehr schwer, dass ich mich nicht mehr in dieser herrlichen Welt bewegen kann.

Liebe Schwester Marie Luise entschuldigen Sie bitte dass ich so unhöflicherweise diesen Brief mit der Maschine geschrieben habe, ich schreibe ihn aber gerade während meiner Bürozeit und da fällt es am wenigsten so auf.

Und nun bleibe ich für heute mit den besten Wünschen für Sie und Ihre liebe Familie

Ihr ehemaliger Pflegling

Harald Meier.

Harald K e i e r

A n n e s e n
Heimatstr. 10

August, den 24. 1911

Mutterchen

Liebe Schwester Marie Luise!

Heute ist nun die Zeit an mir, um dich für dein letztes
 Geweihten an dankbar zu sagen. Du hast dich aber bei mir so
 manchen erheitert, dass ich mich heute so glücklich fühle
 und dich, so wie es eine Mittelschicht zu sein mag, sehr
 lieben Geweihten kam.
 Wie geht es denn heute liebe Schwester Marie Luise? Sind die
 Sachen die du dann noch nicht bekommen hast? Wann ja, so
 stecken sie dann noch sind sie mit dem letzten noch nicht so
 zufrieden wie damals in München. Es wird mich bestimmt sehr
 freuen, wenn sie mir gelegentlich mal schreiben können über die
 selbst schreiben werden, das bitte ich die nicht solange sei
 Besonderen dieses Briefes an meine wie ich zu dem letzten
 Gedenken. Habe.
 Ich hoffe und habe es, dass es Ihnen vor allen Dingen
 sich sehr gut geht, dass ich auch von Ihnen wissen
 möchte.
 Nun ein klein wenig von mir. Ich hoffe in dem Ende dieses Monats
 auszuscheiden, habe mich aber lieber getraut. Ich würde zwar
 vorerst ein dienstliches Geschäft haben, würde jedoch nicht
 eingezogen und zwar als gewöhnlicher Arbeiter, wie ich mich
 angehe. Sie können sich eine Vorstellung machen, wie ich mich
 dabei fühle, es ist nicht leicht, aber ich bin nicht so
 ein kleiner Mann, wie Sie sind, wenn nicht dann sind
 ein kleines Mal während der Zeit, wenn nicht dann sind
 wegen, was ich nicht machen kann. Ich bin nicht so
 ein Arbeit annehmen habe ich es nicht mehr über
 wenn man eben nicht gehen hat es eben nicht mehr
 ist, vor allen Dingen nicht, wenn man nicht gehen hat
 ein Menschen Leben hat. Arbeiten muss.
 Das Ihnen und Ihren in. Geweihten der Schwester so gut
 ist freut mich die nur was es sehr schade, dass es mit
 Unfall ihr nicht so gut geht. Haben sie denn noch immer
 welche Beschwerden? Da ich doch so schön in ungeren
 haben und ich hoffe es noch sehr schwer, dass ich
 nicht mehr in dieser Richtung sein kann.
 Liebe Schwester Marie Luise, bitte ich Sie bitte dass ich
 so häufigerweise diesen Brief mit der Maschine geschrieben
 habe, ich hoffe sie hat gerade während meiner Abwesenheit
 und es fällt es am liebsten so sei.
 Und nun liebe ich Sie mit den besten Wünschen für
 Sie und Ihre Familie.

Inr ehrentlicher
 Harald K e i e r

4115-B

26.54115-15 e l d p o s t

26.54115-15

Schwester
Marie-Luise M a t s k o

Wiesbaden

Altmersehen/Fulda/b.Kassel



Reinhold Wagner III
Zugmitpostkarte

Abs.:Gefr. Harald M e i e r
A u g s b u r g

Heimatkraftfahrpark

Mütherschule